

Die Zukunft eines Volkes



Sobald wir „Yovo“ = Weiße in einem Dorf auftauchen, ist in minutenschnelle unser Auto von lachenden, lärmenden Kindern umstellt, natürlich in der Erwartung, etwas geschenkt zu bekommen.

Die Rufe „Maman (so nennen sie weiße Frauen), cadeau !“ (Geschenk) sind vielstimmig und unüberhörbar. Wenn wir aussteigen, folgen sie uns auf Schritt und Tritt, wer weiß, wann solch eine Gelegenheit wiederkommt, denn wir halten uns ja vornehmlich in Gegenden auf, die nicht oft von Weißen besucht werden.

Diese Kinder auf dem Septemberbild strahlen eine ansteckende Fröhlichkeit und Lebenslust aus, ihr Blick ist noch unverstellt und offen, sodass man für einen Moment vergisst, dass viele von ihnen keineswegs ein unbeschwertes Leben führen, manche sogar chancenlos sind. Die Geburtenrate ist in Benin seit 2000 ständig gesunken, dennoch bringt eine beninische Frau im Durchschnitt 5 Kinder zur Welt.

Da etwa ein Drittel der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt, d.h. weniger als 1,25 Dollar pro Tag zur Verfügung hat, und die Elite des Landes seine Kinder lieber im Ausland zur Welt bringt, und somit aus der Statistik herausfällt, sterben statistisch gesehen von 1000 lebend geborenen Kindern etwa 63 vor Erreichen des 1. Lebensjahres. Die nächste Gefahr besteht darin, dass nach dem Abstillen die Kinder aus Geldmangel einseitig ernährt werden und unter Eiweißmangel leiden mit allen bekannten Folgen und oft auch daran sterben.

Schätzungen zufolge soll die Gesamtbevölkerungszahl 2018 nahe an die 12 Millionenmarke herankommen. Das an sich beachtliche Wirtschaftswachstum von 6 Prozent (Schätzung für 2018) reicht aber dennoch nicht aus, um das Land in den wichtigen Bereichen wie Bildung, Ernährung, Gesundheit, Verbesserung der Infrastruktur und vielem mehr entscheidend voranzubringen.

So kann auch der EFB als kleiner Verein sein Scherflein dazu beitragen, einigen Kindern den Weg in eine vielleicht bessere Zukunft zu bereiten, denn sie sind die Verantwortlichen von morgen. In den ersten Jahren unserer Tätigkeit unterstützten wir den Bau und die Einrichtung von Kindergärten, in letzter Zeit konzentrierten wir uns aber mehr auf die Förderung von Bildungsmaßnahmen allgemein, wobei wir die Vorschulerziehung natürlich nicht aus den Augen verlieren.

Über 40 Prozent der Gesamtbevölkerung ist jünger als 14 Jahre, während nur ca 3 Prozent älter als 65 Jahre wird. Die zahlenmäßige Erfassung ist schwierig, weil ca. 40 Prozent der Geburten nicht registriert werden, was natürlich auch weitreichende juristische Konsequenzen für die Zukunft hat, wie die Wahrnehmung von garantierten Rechten, denn offiziell existieren diese Menschen eigentlich nicht.

Besonders die Mädchen sind immer noch benachteiligt, wenn auch der Staat im gesamten Land mit Plakaten am Straßenrand für den Schulbesuch von Mädchen wirbt (mehr darüber siehe Oktoberblatt).

Deshalb ist der 20.09. als „Weltkindertag“ enorm wichtig, damit wenigstens einmal im Jahr auf dem ganzen Globus die Kinder in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses rücken.

Sie haben die geringste Lobby, sie sind das schwächste Glied in der Kette der Ärmsten und verdienen deshalb unsere ganze Aufmerksamkeit.

Wenn wir nach unseren anstrengenden Fahrten in oft entlegenen Savannendörfern kurz vor Einbruch der Dunkelheit bei unserer Wirtin Madeleine eintreffen und auf ihr leckeres Essen warten, toben um unseren Tisch mindestens 10 Kinder herum, wobei die Jungs wesentlich forscher sind als die Mädchen.

Bei einem unserer Besuche hatten wir einen großen Vorrat an Vitamin-Bonbons mitgenommen, wohl wissend, dass sie nicht gerade den gesündesten Teil einer Ernährung darstellen. Doch wie alle Kinder auf dieser Welt lieben auch die beninischen Kleinen Süßigkeiten. Wir gaben jedem Kind 2 Bonbons, ein ganz schlauer Wicht stellte sich immer wieder an, um so mehr als die anderen zu ergattern und glaubte, dies falle uns nicht auf.

Als wir ihm signalisierten, dass wir seinen Trick durchschaut hatten, grinste er uns breit an und trollte sich. – Wie schön, dass auch diese Kinder zumindest phasenweise eine gewisse Unbeschwertheit genießen können.

Ist es Zufall, dass der 22.09. der „Welttag des deutschen Butterbrotes“ ist? (!!!). Wenn wir beide Tage miteinander in Verbindung bringen, dann sollte dies ein Zeichen sein, etwas von unserem „Butterbrot“ abzugeben, damit der „Weltkindertag“ nicht nur eine oberflächliche Betroffenheits-Bekundung bleibt.

Renate Schiestel-Eder

Die Kinder kennen weder Vergangenheit, noch Zukunft, und – was uns Erwachsenen kaum passieren kann – sie genießen die Gegenwart.

(Jean de la Bruyère 1645 - 1696 französischer Schriftsteller.)